

## NATURSCHUTZ

## Tierschützer besorgt wegen Wal-Gefängnis

Kommen Tiere noch vor dem Winter frei?

**CHABAROWS/DPA** - Tierschützer mahnen zur Eile, um alle in einer Bucht im Osten Russlands gefangen gehaltenen Wale noch vor dem Winter freizulassen. „Wir haben noch 40 bis 60 Tage Zeit, bis die Winterstürme beginnen“, sagte Oganeg Targuljan von der Umweltschutzorganisation Greenpeace in Moskau. Nach Angaben der Behörden sind mittlerweile die letzten der zehn Orcas aus der Anlage am Japanischen Meer geholt worden. Dort waren 100 Wale auf engstem Raum eingesperrt gewesen.

„75 Belugas sind immer noch in dem Wal-Gefängnis“, sagte der Umweltschützer. „Die Behörden haben versprochen, dass sie noch in diesem Jahr freikommen.“ Nach seiner Einschätzung könnte das durchaus noch vor dem Wintereinbruch gelingen, wenn der Transport ohne Pause weiter fortgesetzt werde. Das Ganze dauert sechs Tage.

Die Tiere werden zunächst in Lastwagen in die Stadt Chabarowsk nahe der Grenze zu China transportiert, wo sie danach auf ein Schiff verladen werden. Von dort geht es auf dem Fluss Amur zum Ochotskischen Meer. Die Wale sollen dort ausgesetzt werden, wo sie gefangen wurden.

„Belugas sind kleiner als Orcas. Da passen bis zu drei in einen dieser speziellen Transport-Container“, erklärte Targuljan. Bei den Orcas sei nur für einen Platz gewesen. „Deshalb könnten in kurzer Zeit mehr Tiere aus der Anlage geholt werden.“

Tierschützer hatten im vergangenen Jahr Alarm geschlagen, weil die Wale in viel zu kleinen Becken gehalten wurden. Sie befürchten, die Tiere könnten an chinesische Aquarien verkauft werden. Mittlerweile wurden mehrere Firmen, die die Anlage angemietet haben, zu Geldstrafen verurteilt. Auch der Kreml hatte sich nach internationaler Empörung in den Fall eingeschaltet.



Belugas schwimmen in einer abgesperrten Anlage. FOTO: DPA

## WETTER

## Blitzdichte ist in Berlin am höchsten

**BERLIN/MZ** - In Berlin sind im Ländervergleich in diesem Sommer die meisten Blitze pro Quadratkilometer registriert worden. Mit einem Wert von 21 liegt die Hauptstadt vor Sachsen und Brandenburg, wie das Münchner Blitzzertifikatunternehmen nowcast mitteilte. In Sachsen wurden demnach von Juni bis August knapp 19 und in Brandenburg knapp 16 Blitze pro Quadratkilometer erfasst.

In diesem Sommer blitzte es in Deutschland weniger als in den Vorjahren. Bundesweit habe es laut nowcast mit knapp 4,4 Millionen Blitzentladungen weniger Blitze als üblich und auch weniger als im Vorjahr gegeben. Im vergangenen Sommer seien über fünf Millionen registriert worden.



Aktives Händeschütteln: Der Vortrag von Monika Hein enthielt viele praktische Übungen für das Publikum.

FOTOS: SILVIO KISON

# Die Stimme bestimmen

**MZ.WISSEN 2019** Manchmal klingen wir so, wie wir es gar nicht wollen. Wie wir das ändern können, erklärt die Sprechtrainerin Monika Hein.

VON JULIUS LUKAS

**HALLE/MZ** - Es ist ein melodisches Wechselbad: Monika Heins Stimme changiert zwischen sachlich-emotionslos und genussvoll cremig. Mal ist die promovierte Phonetikerin - also Stimmwissenschaftlerin - eine strenge Nachrichtensprecherin, dann tönt sie mit einer quietschigen Werbestimme. Schließlich werden ihre Töne wärmer, die Melodie fließt. Hein erzählt ein Märchen und man hört ihr gerne zu.

Diese kurze Präsentation der Vielfältigkeit menschlicher Lautäußerungen zu Beginn von Heins Auftritt bei MZ.Wissen 2019, der Vortragsreihe der Mitteldeutschen Zeitung, soll eines zeigen: „Im Alltag benutzen wir die Stimme zielgerichtet“, erklärt Hein. Manchmal allerdings - oft wenn

„Im Alltag benutzen wir die Stimme zielgerichtet.“

Monika Hein  
Sprechtrainerin

es gerade nicht passt - würden wir jedoch auf eine Art und Weise klingen, wie wir es gar nicht wollen und wie es auch gar nicht hilfreich ist. „Vielleicht kennen Sie das ja aus Paar-Konflikten oder auch Eltern-Kind-Situationen“, meint die Stimmtrainerin.

Um mehr Kontrolle über das eigene Lautorgan zu bekommen, waren rund 600 Besucher zu MZ.Wissen gekommen. In der Veranstaltungsreihe vermittelt die Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung mit dem Dormer-Kongresszentrum, den Partnern WBS Training und Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt (ÖSA) sowie der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus Wissen auf unterhaltsame Weise. Heins Vortrag war der erste nach der Sommerpause 2019. Ihr Thema: „Stimmt Ihre Stimme? Wie Sie sicher sprechen und überzeugend klingen.“

Unsere Tonalität sei dabei das Ergebnis mehrerer Faktoren.



Monika Hein hat zum Thema „Atmung“ promoviert. Auch über die ideale Lenkung der Luftströme im Körper sprach sie bei MZ.Wissen. FOTOS (2): SILVIO KISON

Hein wählte dafür das Bild eines Mischpultes, bei dem die Einstellung verschiedener Regler zusammen die Stimme bilden. Einer dieser Regler ist der Körper. „Sitzen wir zusammengefallen wie ein Kartoffelsack, dann können wir keine Begeisterung zeigen.“ Um Freude auszudrücken, müsse man sich groß machen - das sehe man im Stadion, wenn ein Tor fällt. Haltung zu bewahren, sei wichtig, um überzeugend zu klingen.

Der nächste Regler ist die Atmung. Und die muss aus dem Bauch kommen. „Atmen Sie tief“, rät Monika Hein. Das entspannt den Körper und hilft, Kontrolle über die Stimme zu erlangen. Wichtig ist auch der Stimmklang. „Jeder hat da seine Wohlfühlklänge“, erklärt die Trainerin. Die erkenne man an einem leichten Bass, der die Stimme begleitet. Um zu zeigen, wie man diese Lage trainiert, bat Hein das Publikum, die Hand auf das obere Brustbein zu legen. Dann sollte sich jeder vorstellen, ein leckeres Essen zu essen. Dazu sprachen alle den Kanon: „Mmh, yam, yam, yam.“ Der Saal brummte, die Hand auf dem Brustbein vibrierte. Und Hein stellte fest: „Das klingt, als würden Sie gut genießen können.“

Auch die Regler Artikulation, Satzmelodie, Tempo und Betonung bestimmen, wie wir klingen. Alle diese Faktoren könne man trainieren, um sie dann bewusst zu steuern und einzusetzen. „Wichtig ist dafür jedoch, dass wir unsere Stimme kennenlernen“, so Hein. Dazu müsse man sich intensiv und regelmäßig mit dem eigenen Klang auseinandersetzen und ihn „lieben lernen“. Das falle vielen Menschen schwer: „Wir hören uns nicht gerne, wollen Aufnahmen sofort ausschalten“, sagt Hein. Doch die Erfahrung zeige ja, dass im Alltag keiner wegrennt, wenn wir beginnen zu sprechen.

Und wenn man dann seine Stimme gut kenne, lohne es sich - besonders in hitzigen Situationen - kurz inne zu halten und über die eigene Reaktion und eben auch die Art, wie man klingen wolle, nachzudenken. „Denn wir haben immer die Chance, über unsere Stimme zu bestimmen“, sagt Monika Hein.

## Wieder vier Freikarten

Die Mitteldeutsche Zeitung verlost für die sechste Veranstaltung der Reihe „MZ.Wissen 2019“ am Mittwoch, 9. Oktober, wieder vier Freikarten. René Borbonus wird der Frage nachgehen, wie man bei Freund und Feind Ansehen gewinnt. Der Abend steht unter dem Motto „Respekt!“. Der Rhetorikspezialist wird ein Plädoyer für eine vergessene Tugend halten. In-

teressenten können sich per Mail oder Postkarte bis Freitag, 13. September, bei der Mitteldeutschen Zeitung melden. Die Gewinner werden anschließend von der Redaktion benachrichtigt.

Hier die Adressen:  
walter.zoeller@dumont.de  
Mitteldeutsche Zeitung,  
Delitzscher Straße 65,  
06112 Halle

## GESUNDHEIT

## Krebs ist häufigste Todesursache

Entwicklung in reichen Ländern

**PARIS/DPA** - Bei den 35- bis 70-Jährigen einiger reicher und aufstrebender Länder hat Krebs inzwischen die Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Haupttodesursache abgelöst. Dieses Studienergebnis wurde beim Europäischen Kardiologie-Kongress in Paris vorgestellt. Die Welt erlebe einen entscheidenden Wandel bei den Nichtübertragbaren Krankheiten: Da Herz-Kreislauf-Erkrankungen in vielen Ländern weiter zurückgehen, dürfte Krebs in einigen Jahrzehnten weltweit die häufigste Todesursache werden, hieß es zu den im Fachmagazin „Lancet“ veröffentlichten Daten.

### 35- bis 70-Jährige

Kardiovaskuläre Erkrankungen sind den Forschern zufolge in reichen Ländern seit einem halben Jahrhundert die häufigste Todesursache. Insgesamt waren Herz-Kreislauf-Leiden auch nach der neuen Analyse weiter die Haupttodesursache: 40 Prozent der erfassten Todesfälle hatten einen kardiovaskulären Hintergrund. Aber unter den 35- bis 70-Jährigen in vermögenden Staaten gibt es im Mittel nun etwa doppelt so häufig Todesfälle durch Krebs wie durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Als reiche Länder gelten in der Untersuchung beispielsweise Kanada oder Schweden. Deutschland oder Österreich waren in die Analyse nicht ein-

500 000

NEUE KREBSERKRANKUNGEN WERDEN in Deutschland jedes Jahr neu registriert. Das Krebsrisiko steigt vor allem im Alter.

bezogen. Als Länder mit einem mittleren Einkommen werden etwa China, Polen und die Türkei geführt, als arme Länder Indien und Tansania.

In Deutschland ist Krebs nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen derzeit die zweithäufigste Todesursache. 90 Prozent der jährlich rund 230 000 Krebstodesfälle gehen nicht auf den Primärtumor, sondern auf Metastasen zurück - die oft schwer zu bekämpfen sind. Etwa 500 000 Krebsneuerkrankungen werden in Deutschland jedes Jahr registriert. Das Erkrankungsrisiko nimmt bei vielen Krebsarten im Alter zu - so steigen in der älter werdenden Gesellschaft Deutschlands die Fallzahlen. Experten gehen von einer Zunahme auf bis zu 600 000 Neuerkrankungen pro Jahr bis 2030 aus.

### Schlechte Versorgung

Für die in Paris vorgestellten Studien waren Daten von rund 160 000 Menschen im Alter von 35 bis 70 Jahren aus 21 Ländern analysiert worden. Mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen zusammenhängende Todesfälle gibt es bei dieser Altersgruppe demnach in ärmeren Ländern rund zweieinhalb mal häufiger als in reichen - obwohl in den vermögenden Industrieländern wesentlich mehr Risikofaktoren für solche Krankheiten existieren. Ursache sei wahrscheinlich die schlechtere Gesundheitsversorgung in armen Ländern, erläutern die Forscher.